

Zeitschrift: Curaviva : Fachzeitschrift
Herausgeber: Curaviva - Verband Heime und Institutionen Schweiz
Band: 84 (2013)
Heft: 6: Mit neuem Elan : veränderte Ansprüche an Pflege- und
Betreuungsberufe

Artikel: Pierre Rochat arbeitet seit 40 Jahren in der gleichen Altersinstitution im
Kanton Waadt : "Wir sind weit entfernt von dem, was Heime einmal
waren"

Autor: Nicole, Anne-Marie
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-804299>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Pierre Rochat arbeitet seit 40 Jahren in der gleichen Altersinstitution im Kanton Waadt

«Wir sind weit entfernt von dem, was Heime einmal waren»

Pierre Rochat, 61, schaut auf 40 Jahre Heimwesen zurück. Er hat die Entwicklung vom Asyl für betagte Menschen zur hochprofessionellen Alterseinrichtung miterlebt und mitgestaltet. Heute leitet er als Direktor die Stiftung Beau-Site im Kanton Waadt.

Von Anne-Marie Nicole

Dieses Jahr im November werden es 40 Jahre sein, während denen Pierre Rochat im Alters- und Pflegeheim Beau-Site gearbeitet hat, zunächst als administrativer Leiter, danach als Direktor. Tatsächlich ist er jedoch schon seit seiner frühen Kindheit mit dem sozialmedizinischen Bereich vertraut. Im Jahr 1955, im Alter von knapp drei Jahren, zog er mit seiner Familie in den dritten Stock des Hauses Beau-Site in Clarens an der Waadtländer Riviera. Seine Eltern Robert und Anna-Florence Rochat erwarben das Gebäude mit der Absicht, es als Asyl für betagte Menschen zu nutzen. Zuvor hatten sie eine andere Einrichtung im Kanton geleitet, die über Vierbettschlafzimmer und einen Schafsaal mit zwölf Betten verfügte. Dieses Haus bot Unterkunft für etwa 50 Bedürftige, die die öffentliche Fürsorge nach dem Krieg hier unterbrachte. Das Gebäude Beau-Site besass Zweibettzimmer mit Lavabo und unverbaubarem Blick auf die umliegenden Hänge. Das Ehepaar Rochat erkannte darin einen unleugbaren Vorteil, obwohl es zunächst die Ratten zu bekämpfen und das Haus zu sanieren galt. «Unterstützung bei den ersten Handwerksarbeiten, beim Planen, Reinigen und Renovieren erhielt die Familie Rochat am Anfang von den Heimbewohnern.» Dies ist aus einer Festbroschüre zum

«Im Innersten wusste ich immer, dass ich einmal im Alters- und Pflegeheim arbeiten würde.»

50-jährigen Bestehens der Einrichtung zu erfahren. Am Anfang beschäftigten die Rochats eine Handvoll Mitarbeiter, die im Haus, in der Küche und bei der Betreuung von 90 Bewohnern halfen. Anna-Florence Rochat, eine Lehrerin, kümmerte sich um die Verwaltung, während ihr Ehemann, Robert Rochat, der sein Diplom als Pflegefachmann 1947 erhalten hatte, die Pflege der Bewohner übernahm. Im ersten Jahrgang, den das Rote Kreuz zu Pflegefachkräften ausgebildet hatte, war Robert Rochat der einzige Mann gewesen.

Der Eintritt in das Familienunternehmen

Als Pierre Rochat, der Sohn, Ende 1973 in der Einrichtung Beau-Site begann, war er 21 Jahre alt. Er hatte erst vor Kurzem eine Lehre in der Waadtländer Kantonalbank und die Rekrutenschule beendet. Sein Vater suchte nach einem qualifizierten Mitarbeiter, der die administrative Leitung der sich mittlerweile stark entwickelten Einrichtung übernehmen sollte. «Im Innersten wusste ich immer schon, dass ich eines Tages im Alters- und Pflegeheim arbeiten würde. Ich war voller Tatendrang, und es gab dort viel zu tun», erzählt Pierre Rochat, erinnert sich aber auch daran, eine Zeitlang mit der Architektur geliebäugelt zu haben. Das Altersheim zählte damals in seinen Gemeinschaftszimmern 100 Bewohner und eine diplomierte Pflegefachfrau – sie war die erste und wurde 1968 eingestellt – sowie einige Pflegehelferinnen, ein bis zwei Köche und Haushaltspersonal. Seine Eltern leiteten die Einrichtung. Mit administrativen Aufgaben hatte sich Pierre Rochat nie anfreunden können, bei denen es immer nur um das Geld der Leute ging, nie aber um die Leute selbst. «Doch im Beau-Site habe ich begriffen, dass in der Gesundheit die Ökonomie eine grosse Rolle spielt. Aber immer auf eine menschliche Art. Es war der Vater, der mich das lehrte.»

Seit Mitte der 70er-Jahre wuchs der Personalbestand, und die Professionalisierung nahm zu. Grund dafür war die Eröffnung einer Schule für Krankenpflege in der Region, von der jedes Jahr viele Schüler für ein Praktikum nach Beau-Site kamen. Gleichzeitig stieg die Zahl alter und auf Hilfe angewiesener Menschen, die eine Langzeitpflege brauchten und die die Krankenhäuser aus Mangel an Kapazität ablehnten. Und mit der Ausbildung zu Spitalgehilfinnen und Pflegehelfer entstanden ganz neue Berufe.

Ebenfalls in dieser Zeit hält die Animation Einzug in die Einrichtungen – mit der Absicht, «den Jahren mehr Leben, statt dem Leben mehr Jahre zu geben». Dieser Slogan wurde mittlerweile von vielen Akteuren in der Geriatrie aufgegriffen. Auch Beau-Site hat sich dieser Neuerung nicht entzogen. Bereits Ende der 60er-Jahre betraute die Leitung eine Ergotherapeutin mit der Aufgabe, für Zerstreuung und Beschäftigung zu sorgen. Als zusätzliche Verstärkung für das Team kam ein paar Jahre später eine Animatorin dazu.

«Uns wurde damals bewusst, dass die Animation einen anderen Zugang zu alten Menschen ermöglichte, aber dass sie Teil einer ganzheitlichen Betreuung werden musste. Ausserdem trug sie zu einer sich verändernden Geisteshaltung innerhalb der Einrichtungen bei», erinnert sich Pierre Rochat. Die Veränderungen waren derart gross, dass die Waadtländer Vereinigung für Alters- und Pflegeheime Mitte der 70er-Jahre einen Animator beauftragte, die Pflegeanimation und deren Entwicklung in den Alters- und Pflegeheimen zu fördern und darüber hinaus eine Übersicht mit Beschäftigungsangeboten zu erarbeiten. Schnell folgte nun die Schaffung einer Ausbildung zum Animator im Bereich Geriatrie.

Die Ausbildung als Garant für Qualität

Heute leitet Pierre Rochat die Stiftung Beau-Site mit vier Häusern, 220 Mitarbeitern, 145 Betten, davon 28 für Kurzaufenthalte und 12 Plätze im temporären Aufnahmezentrum. Als Lehrbetrieb bietet die Stiftung ein Dutzend Lehrstellen und setzt auf das duale System: die Lehre in Kombination mit der Weiterbildung an Fachhochschulen. «In Berufs- und Weiterbildung zu investieren, ist das Beste, was ein Unternehmen machen kann», sagt Pierre Rochat, der leitende Geschäftsführer. «Die berufliche Ausbildung sowie die Weiterbildung generieren die Qualität der Leistungen. Sie hilft Berufe zu entwickeln und den Nachwuchs vorzubereiten.» Wie sein Vater begann Pierre Rochat früh damit, sich im Bereich Ausbildung und in der Berufsbildungspolitik zu engagieren, sei es innerhalb der Waadtländer Vereinigung für Alters- und Pflegeheime – zu deren Gründungsmitgliedern im Jahr 1958 auch Vater



«Ökonomie spielt eine wichtige Rolle. Aber immer auf eine menschliche Art»: Pierre Rochat, Leiter des Alters- und Pflegeheims Beau-Site.

Foto: Anne-Marie Nicole

>>

Robert Rochat gehörte –, in der Vereinigung Westschweiz und Tessin für Leiter von Altersheimen (Arodems) oder bei Curaviva Schweiz.

«Die Alters- und Pflegeheime haben innerhalb von wenigen Jahrzehnten eine fantastische Entwicklung gemacht und mit ihnen auch die Pflege und die Betreuung», erklärt Pierre Rochat und nennt die Palliativpflege, die Begleitung durch Alterspsychiater und die vielen Weiterbildungsmöglichkeiten, die die Qualität der Betreuung zusätzlich erhöhen. «Wir haben uns weit von dem, was Heime früher einmal waren, entfernt. Unser Alters- und Pflegeheim ist ein professionelles Unternehmen mit Vorbildcharakter, das über eine moderne Organisation, Führungsinstrumente, ein Qualitätssicherungssystem, eine IT-Plattform und vieles mehr verfügt. Zudem ist die Arbeit in Alters- und Pflegeheimen vielfältiger, komplexer und spezialisierter geworden.» Wodurch können wir junge Talente gewinnen und im Betrieb halten? In dieser Frage, so glaubt er, half den Einrichtungen die Einführung des Eidgenössischen Fähigkeitszeugnisses (EFZ), an der er in seinem Kanton aktiv mitwirkte, und des neuen Berufsattests «Assistent/in Gesundheit und Soziales». Seiner Meinung nach fehlte gerade dieses Niveau der Qualifikation, um junge Menschen möglichst früh zu rekrutieren und um den Schwerpunkt auf eine berufliche Karriere innerhalb von Einrichtungen der Langzeitpflege zu legen. «Diese neuen Berufe begünstigen das fachübergrei-

fende Denken in Teams und stärken zusätzlich die Kompetenzvielfalt.»

So gelingt es, über die Ausbildung, über die Präsenz auf Rekrutierungswebsites, Jobforen und Berufsmessen das Image von Alters- und Pflegeheimen weiter zu verbessern und die Fülle an Berufsmöglichkeiten in diesem Bereich herauszustellen. Pierre Rochat warnt jedoch: «In dem Bestreben, die An-

sprüche an eine Ausbildung immer höher zu schrauben, liegt die Gefahr, die Leute zu ermüden respektive sie für die Aufgaben, die sie später übernehmen werden, überzuqualifizieren.» Er äussert auch seine Bedenken über eine zu technokratische Entwicklung im Ausbildungswesen, durch welche die in der Praxis gewonnenen Erfolge in Vergessenheit geraten könnten. Es gibt einen anderen Weg,

die Aufgaben und Kompetenzen in diesem Bereich aufzuwerten, und diesen hat sich Pierre Rochat zu seinem Credo gemacht hat: «Alters- und Pflegeheime müssen Teil eines kontinuierlichen Prozesses werden, der alte Menschen auf dem Weg von ihrem Zuhause in ein Alters- und Pflegeheim begleitet. Dabei werden die zwischengeschalteten Strukturen immer wichtiger.» Gemeint ist die Arbeit in einem Netzwerk, gemeinsam mit Spitälern und der Pflege zu Hause. «Wir müssen uns als Ergänzung verstehen.» Diese durchlässigen Strukturen könnten den Alters- und Pflegeheimen dabei helfen, das ihnen nach wie vor anhaftende Stigma abzulegen. Davon ist Pierre Rochat überzeugt. ●

«Die Alters- und Pflegeheime machten in kurzer Zeit eine fantastische Entwicklung.»

Koch

Die Kochlehre habe ich in einer Lastwagenbeiz im Solothurnischen gemacht und später eine Ausbildung zum Diätkoch drangehängt. Danach ging ich nach Wien als Privatkoch des Schweizer Botschafters. Als er pensioniert wurde, kehrte ich zurück und nahm die erste Stelle in einem Altersheim an. Verlockend waren der bessere Lohn und die geregelte Arbeitszeit. Seit sieben Jahren arbeite ich jetzt in Lenzburg. Es macht mir Spass, alten Leuten mit dem Essen Freude zu bereiten. In meinen Augen ist es ja das Einzige, das sie noch selbst bestimmen können: Was, wieviel, wann. Vier Mal im Jahr veranstalten wir Menüsitungen mit den Bewohnenden. Da können sie jeweils kritisieren, loben und wünschen.



Oliver Ris, 38, stellvertretender Küchenchef, Alterszentrum Obere Mühle, Lenzburg AG

Foto: leu